Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1878

113 (21.9.1878)

Visual Library

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 ℳ. 50 ₰, durch die Post bezogen 1 ℳ. 80 ₰.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamen werden mit 30 ₰ die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

№ 113. Samstag den 21. September 1878. 39. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den „Landboten".

Der „Landbote" (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. Oktober 1878 ein neues Abonnement.

Derselbe bringt Leitartikel, Original-Korrespondenzen, in seiner kurzgefaßten politischen Umschau die wichtigsten Tagesbegebenheiten, lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen für Haus- und Landwirthschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Viktualienpreise 2c. 2c.

Alle die Vorschußvereine Sinsheim und Neckarbischofsheim betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Landboten.

Das der Samstags-Nummer beiliegende „Unterhaltungsblatt" wird sich auch in dem kommenden Quartal durch spannende Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel 2c. auszeichnen.

Für **Anzeigen** eignet sich der „Landbote" durch seinen langjährigen Bestand und große Verbreitung ganz besonders. Inserate in denselben werden billigst berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme bedeutender Rabatt.

☞ Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl. auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Sinsheim, im September 1878.

Die Expedition des Landboten.

Politische Umschau.

Sinsheim, 20. September

Der Reichstag ist gestern nach einer kurzen Debatte über den Antrag, die gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Fritzsche eingeleitete Untersuchung für die Dauer der Session zu sistiren, in Ferien von der unbestimmten Dauer von 8 bis 14 Tagen gegangen, welche Zeit man für die gründliche Vorberathung, d. h. Amendirung des Sozialistengesetzes in der Kommission für nothwendig erachtet.

Die „Times" erinnerte anläßlich der Verhandlungen über die Socialistenvorlage an die ruhmreiche Laufbahn des Kaisers Wilhelm, sowie an die Frevelthaten, denen er ausgesetzt gewesen, und fügt hinzu, es sei unmöglich, ohne tiefe Rührung hieran zu denken. Deutschland dürfte bald beglückwünscht werden, daß es in Zeiten solcher Aufregung durch die gesunde Vernunft und das Gerechtigkeitsgefühl des Volkes einen Mittelweg einschlagen konnte und, während es strenge gegen das Verbrechen verfuhr, an die Zukunft und Freiheit des Volkes dachte.

Die Stellung des Grafen Andrassy ist — wie dem „B. T." von kompetenter Seite mitgetheilt wird — insofern für sehr erschüttert zu erachten, als Fürst Bismarck ihn nicht mehr so eifrig wie früher am Ruder zu erhalten bestrebt ist. Den Grund hiefür sieht man in der angeblich in Berlin völlig unerwarteten Art, in welcher von Andrassy die Lösung der Okkupationsfrage nicht nur in militärischer, sondern auch in diplomatischer Beziehung angestrebt wird, und welche vielleicht zu einer in Berlin nicht erwünschten Annäherung zwischen Wien und St. Petersburg führen könnte.

Gambetta ist am letzten Dienstag in Lyon eingetroffen. Er wurde unter enthusiastischen Kundgebungen der versammelten Menschenmenge von dem Präfekten des Rhonedepartements begrüßt. Zu den Vertretern der städtischen Behörden sagte er, sie möchten auf dem von ihnen betretenen Weg ausharren. In Vienne im Departement Isère: „Sie dürfen in uns prinzipientreue Männer begrüßen, denn das Land, welches so viel durch Revolutionen gelitten hat, sehnt sich endlich nach der wahren Demokratie. In Saint Rombert, wo Gambetta von dem Abgeordneten Christophle empfangen wurde, sprach er: „Ich bin glücklich, unter Ihnen zu sein. Wir sind Mitglieder einer Familie, denn wir sind alle Republikaner und wir können uns die Hand drücken, ohne uns zu kennen." In Andoucette wurde er vom Maire empfangen. Er antwortete ihm: „Heute sind die uns auferlegten Prüfungen beinahe vorüber. Unsere Feinde sind entmuthigt und wir werden das republikanische Banner so hoch hängen, daß Niemand die Kühnheit haben wird, die Hand darnach auszustrecken."

Vom Commando des vierten Armeecorps in Bosnien ist unterm 14. d. folgendes Telegramm in Wien eingelaufen: Von der 13. Truppendivision hat die 26. Infanteriebrigade am 16. d. Dubrava an der Tinja erreicht, während die 25. Brigade nach hartnäckigem, bis in die Nacht hinein währendem Gefechte Loncare und Krepsic besetzte. Am 17. d. hatte die 13. Division sich zum Angriff auf Novi Breka zu formiren, und nur die 25. Brigade mit dem linken Flügel an der Save à cheval der Straße von Samac entwickelt, während die 26. Brigade die Direktion gegen die Südseite von Novi Breka erhielt. Die Truppen rückten in hartnäckigem Feuergefechte vor und konnten anfänglich wegen gänzlichen Mangels an Aussichtspunkten von der Artillerie nur wenig unterstützt werden. Erst im weiteren Verlauf des Vorrückens war es möglich, 3 Batterien ins Feuer zu setzen. Die Infanterie gelangte bis zur Lisiere des Ortes, erstürmte 2 daselbst angelegte Verschanzungen, von denen eine mit 2 Geschützen armirt war und drang alsdann in den Ort ein, welcher sofort besetzt wurde. Der Widerstand war bis zum letzten Augenblicke äußerst hartnäckig. Das Gefecht endete erst gegen 8 Uhr Abends. Es wurden 2 Geschütze und 2 Fahnen erbeutet. Die Verluste waren bis zum Abgange der Meldung nicht ermittelt und bis dahin nur die Verwundung von 4 Offizieren bekannt.

Das englische Kabinet hat, wie der „K. Z." aus Wien geschrieben wurde, der griechischen Regierung bedeutet, daß sie in demselben Augenblick, wo sie mit den Waffen in der Hand die Pforte zur Ausführung des betreffenden Paragraphen des Berliner Vertrags zu zwingen unternehme, sie auf eigene Verantwortlichkeit und Gefahr hin handle und daß der Pforte das vollste Recht, Gewalt mit Gewalt abzutreiben — dieses Recht mit allen seinen Konsequenzen — von keiner Seite bestritten oder geschmälert werden könnte und würde.

Den „Daily News" wird als Neuestes aus Konstantinopol gemeldet, daß die Gesandten zweier Mächte der Pforte unterbreitet haben, sie möchte auf das Zusammentreten eines zweiten Kongresses hinwirken, um der mangelhaften Ausführung der Bestimmungen des ersten Kongresses ein Ende zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16 Sept. Reichstag. (Schluß.) Bebel erwähnte zunächst der Beschränkungen der socialdemokratischen Wahlagitation und wies sodann die Unterstellungen zurück, welche die Attentate mit der socialdemokratischen Agitation in Zusammenhang gebracht hätten. Ob denn die Untersuchungen gegen die beiden Attentäter Anhalte für jene Unterstellungen ergeben hätten? Er forderte die Regierung auf, die Protokolle der Untersuchungen zu veröffentlichen. Redner erwähnte eine Depesche, worin gesagt war, Nobeling habe sich zur socialdemokratischen Partei bekannt; diese Depesche, welche auf einen officiellen Ursprung zurückzuführen wäre, sei falsch. Aehnliche tendenziöse Fälschungen und Irreleitungen seien von officieller Seite zahlreich vorgekommen. Redner erinnerte an die Majestätsbeleidigungsprocesse und wurde hierbei wegen einer Aeußerung über die gerichtlichen Entscheidungen vom Präsidenten rectificirt. Hierauf versuchte derselbe die herrschenden Ansichten über die Socialdemokratie zu corrigiren und verwies auf die angeblichen Annäherungsversuche der Regierung an Socialdemokraten von 1863 bis in die Gegenwart. Heute seien also alle Bestrebungen gemeingefährlich, die man früher protegirt habe. Das Gesetz greife tief in das Privateigenthum ein. „Mit diesem Gesetz machen Sie jede wissenschaftliche Forschung unmöglich; eine jede kann gemeingefährlich genannt werden. Was ist denn Socialdemokratie? Wie und wo wollen Sie die Grenze ziehen?" Redner erörtete schließlich die Consequenzen der Unterdrückung von Zeitungen, Druckereien, Genossenschaften 2c.

Der Minister des Innern Graf Eulenburg erklärte: Ueber die Zulassung der Veröffentlichung des Materials des Prozesses Nobiling haben die Justizbehörden zu entscheiden. „Ich weiß, daß Nobiling aussagte, er habe socialdemokratischen Versammlungen beigewohnt und daran Gefallen gefunden und theile die Grundsätze der socialdemokratischen Partei. Ich bin überzeugt, daß das Treiben der Socialdemokratie geeignet ist, in verwilderten Gemüthern Verwirrung und Neigung zu staatsgefährlichen Tendenzen zu erregen. Darin stimmt die ganze Presse aller Parteien, abgesehen von der socialdemokratischen, überein. Die socialistische Presse hat die Attentäter exculpirt, sie hat die Gesellschaft dafür verantwortlich gemacht, sie hat den Attentaten in Rußland zugestimmt. Die ausländische Presse der Partei hat den Unthaten Hödel's zugejauchzt. Die Socialisten, ihre Lehren, ihre Tendenzen, sind dafür verantwortlich, daß solche Unthaten vorkommen. Es ist falsch, daß die Socialdemokratie friedlich ihre Ziele verfolgt. Marx sagt: Unsere Zwecke können nur durch gewaltsamen Umsturz erreicht werden. Aehnliche Aussprüche finden sich in Bebel's Schriften. Der Staat befindet sich im Stande der Nothwehr und greift zu den Mitteln, zu denen er greifen muß, um den bedrohten Staat und die gefährdete Gesellschaft zu schützen. Ueber die frühern Verbindungen der Regierung mit der Socialdemokratie weiß ich nichts; aber ich betone, daß die Regierung

die Pflicht hatte, die Wurzeln der Bewegung und ihre Verbreitung kennen zu lernen. Daß in neuester Zeit aber die Verbindungen erneut angeknüpft worden, ist eine Behauptung, die unerwiesen ist und die ich auf's Bestimmteste bestreite." (Beifall.)

Bamberger beantragte die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern. Bebel's Rede habe den unwiderleglichsten Beweis geführt, daß kein Mittel unversucht bleiben dürfe, den Gefahren zu entgehen, welche die Socialdemokratie im Gefolge habe. Redner betonte die Nothwendigkeit, schon jetzt Schutzmaßregeln vorzukehren und nicht erst das Hereinbrechen der Katastrophe abzuwarten, die die Mäßigung einzelner Agitatoren und die wissenschaftliche Behandlungsweise nicht aufhalten würde. Freilich habe man die Sache nicht rechtzeitig angefangen. Man hätte den Charakter des Ausnahmsgesetzes nicht persönlich gegen die Socialdemokraten fassen dürfen; man hätte es mehr sachlich halten sollen. Es sei die Aufgabe, diesen Fehler gut zu machen. Redner erörtete die Definition im § 1, untersuchte den Charakter und Ursprung des Socialismus und wiederholte: man müsse die Bewegung eindämmen, aber man müsse genau definiren, was man bekämpfen und beseitigen wolle, was nicht. Das Aufhetzen der Classen gegen einander müsse aufhören. Schließlich trat der Redner für eine gleiche Zeitbeschränkung der Giltigkeit des Gesetzes ein und für eine Revision der Instanz, die größere Garantien biete.

Um 3¾ Uhr wurde die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Berlin, 17. Sept. Der Reichstag setzte heute die erste Lesung des Socialistengesetzes fort. Hänel, welcher gegen die Vorlage das Wort nahm, kritisirte die gestrige Debatte und beklagte, durch dieselbe nicht aufgeklärt worden zu sein. Er wolle nur auf dem Gebiete des gemeinen Rechtes Abhilfe gegen die socialistischen Umtriebe finden. Der Entwurf sei ein Parteigesetz, noch mehr: er sei ein Tendenzgesetz. Er halte den Entwurf für unannehmbar und unverbesserlich; für diese Behauptung übernehme Redner die volle Verantwortlichkeit. Die Socialdemokratie würde durch den Gesetzentwurf von Presse und Vereinsleben ausgeschlossen, auch wenn sie sich in den Grenzen des Gesetzes halten wolle. Die gesetzgeberischen Motive reichten auch über die Socialdemokratie hinaus. Der Gesetzentwurf vertrage gar keine richterliche Instanz; nichts werde dadurch installirt, als ein Censurgericht.

Fürst Bismarck erklärte: Ich hatte und habe nicht die Absicht, mich an der ersten Lesung zu betheiligen, und bin nur genöthigt zu sprechen, um den Anführungen Bebels von gestern und Richters bei dem früheren Socialistengesetz entgegenzutreten, wobei mir Vorwürfe gemacht worden sind, daß ich mit der Socialdemokratie pactirt hätte. Wenn man meine Bestrebungen, das Loos der arbeitenden Classen zu verbessern, so bezeichnen will, so schüttelt man eben das Kind mit dem Bade aus. Ich stelle meine Beziehungen zum Beispiele mit Rodbertus nicht in Abrede, den man entschieden nicht mit dem in Zusammenhang bringen will, was uns jetzt beschäftigt. Richter hat mir gleichfalls vorgeworfen, ich entzöge mich mehr als ich sollte, den parlamentarischen Arbeiten. Ich thue dies nicht nach meinem Wunsche, sondern genöthigt durch meinen Gesundheitszustand, der durch den Dienst aufgerieben worden ist. Fürst Bismarck wendet sich hierauf zu den Anführungen Bebels, die er im Einzeln durchging. Er habe nie einem Herrn Eichler den Auftrag gegeben, in seinem Namen mit den Socialdemokraten zu verhandeln. Er habe überhaupt nie mit den Socialdemokraten verhandelt und auch jene Verhandlung mit Lassalle rechne er nicht zu denselben; alle Anführungen Bebels seien unrichtig. Die Gräfin Hatzfeld habe Redner 1835 im Hause seines Vaters zum letzten Male gesehen. Lassalle habe er im Ganzen 3 oder 4 Mal gesprochen. Uebrigens habe Lassalle diese Unterredungen nachgesucht; dabei habe er (der Fürst) in ihm (Lassalle) nationale Gesinnung, ja monarchistische Gesinnung gefunden, obschon ihm (Lassalle) gleich war, ob es sich dabei um eine Dynastie Hohenzollern oder eine Dynastie Lasselle handelte (Heiterkeit). „Lassalle war von bedeutender Begabung, von Geist und Wissen; ich wäre glücklich, wenn ich einen Gutsnachbar von dieser Begabung hätte. (Heiterkeit.) Unrichtig ist es, daß die Beziehungen zwischen mir und Lassalle abgebrochen worden sind. — Es ist mir nie eingefallen, das allgemeine Wahlrecht octroyiren zu wollen, ich habe es acceptirt mit Widerstreben als eine Frankfurter Tradition. Ich kann nicht zugeben, daß das allgemeine Stimmrecht durch die jetzigen Resultate desavouirt wäre. Daß ich Produktiv-Associationen unterstützt habe, ist richtig; ich habe bei meinem Aufenthalt in England diese Institution schätzen lernen, jedoch was Bebel darüber gesagt hat, trifft gleichfalls nicht zu." Daß der Socialdemokrat Fritzsche an Bismarck irgendwie Berichte gesendet habe, sei ebenfalls erlogen. Redner appellirt in dieser Beziehung an das Zeugniß Fritzsches. „Richtig ist, daß ich den Geh. Rath Wagener nach Eisenach geschickt habe, um mir über die dortigen Verhandlungen berichten zu lassen. Dies hielt ich für meine Schuldigkeit. — Ich meine, wir haben der Socialdemokratie gegenüber mit einem gefährlichen Feinde zu kämpfen, der Staat und Gesellschaft schwer bedroht. Die Aufforderung zu gewaltsamem Umsturz seitens dieser Partei ist ja ganz alltäglich. Man hat den Mord des Generals Mensenzow als Act der Gerechtigkeit gefeiert und einen bezüglichen Artikel mit den Worten geschlossen: »Discite moniti,« — also Ihr seid gewarnt. Wovor? Vor nichts anderem als vor dem Mordmesser, das Mensenzow traf, vor der Büchsflinte Nobilings. Wenn wir unter der Tyrannei einer solchen Gesellschaft von Banditen leben sollen, dann hört jede Existenz auf. Ich hoffe, daß der Reichstag die Regierung unterstützen wird, daß dem Kaiser Schutz für seine Person, für seine preußischen Unterthanen und seine deutschen Landsleute gewährt wird. Möglich, daß von unserer Seite vielleicht noch einige Opfer fallen, aber Jeder, dem das passirt, möge bedenken, daß er zum großen Nutzen des Vaterlands auf dem Felde der Ehre fällt."

v. Kleist-Retzow polemisirte gegen die Ausführungen Hänels und betonte, daß das ganze Land oder wenigstens weitaus der größte Theil der Bevölkerung energische Maßregeln verlange. Der Redner charakterisirte die social-demokratische Agitation als Schule des Hochverraths für die ungebildeten Massen und rechtfertige daraus die Nothwendigkeit äußerer Gewaltmittel zur Unterdrückung der Agitation. Hasselmann, welcher v. Kleist-Retzow bei der Aeußerung, die Socialdemokraten bereiteten den Hochverrath vor, das Wort: „Denunciant" zugerufen hatte, wurde vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Bebel forderte den Präsidenten zum Ordnungsruf gegen v. Kleist auf, der die Socialdemokraten der Vorbereitung zum Hochverrath beschuldigte, und gegen den Fürsten Bismarck, der Fritzsche als Lügner erklärt und von den Socialdemokraten als Banditen gesprochen. Präsident Forckenbeck: Bei einer anderen Gelegenheit würde er eine so scharfe Sprache wie die v. Kleist's gerügt haben, doch handle es sich nicht um persönliche, sondern um materielle Angriffe. Nach dem stenographischen Bericht, den der Präsident verliest, seien die Aeußerungen des Reichskanzlers allgemeiner Natur. Bracke (Socialdemokrat) sprach sich gegen die Vorlage im Sinne Bebels unter Angriffen auf Bamberger aus. Dollfus erklärte sich als Gegner des Gesetzes und empfahl die elsässischen Zustände als Vorbild bezüglich des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. v Kardorff sprach für den Entwurf und verwies auf die Thatsachen, welche lauter und überzeugender sprachen als alle Argumentationen, und auf die französische Gesetzgebung gegen die socialistische Umsturzpartei, welche strenger als die Vorlage sei. Der Redner verhieß im Namen seiner Partei die sorgfältigste Berücksichtigung aller Abänderungsanträge und schloß mit einem Appell an das Zusammenwirken aller nationalgesinnten Parteien. Jardzewski (Pole) erklärte sich gegen die Vorlage, obschon er die Verderblichkeit der socialdemokratischen Agitation anerkennt. Damit fand Schluß der Debatte statt. Es folgten nunmehr persönliche Bemerkungen. Richter erklärte, nicht den Krankheitszustand des Reichskanzlers habe er diesem zum Vorwurf gemacht, auch sei bis zum Jahre 1875 eine derartige Bemerkung nicht von ihm gemacht worden. Bei der Debatte über das Socialistengesetz im Mai habe er sich gegen die Einrichtungen gekehrt, die durch die Abwesenheit des Reichskanzlers geschädigt würden. Damals habe er nur von der schlesischen Weberdeputation gesprochen, nichts weiteres aber über den direkten Zusammenhang des Kanzlers mit den Socialdemokraten gesagt. Redner führte sodann Beispiele an, daß er praktisch thätig im Kampfe gegen die Socialdemokraten gewesen sei. Bebel hielt die Richtigkeit seiner Behauptung in Betreff Eichlers aufrecht. Seine Quelle über die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu Lassalle sei die Gräfin Hatzfeld. Den Namen des Prinzen, welcher dabei genannt sei, kenne er nicht. Er werde aber veranlassen, daß derselbe dem Reichskanzler bekannt werde. Es folgten hierauf weitere persönliche Bemerkungen von Fritzsche, Bamberger, Liebknecht, v. Kleist-Retzow und Hänel. Alsdann wurde die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern beschlossen. Dagegen stimmten die Polen und Socialdemokraten. Nächste Sitzung Mittwoch um 12 Uhr.

Berlin, 18. Sept. Die Reichstagskommission für das Socialistengesetz besteht aus sieben Nationalliberalen (Bennigsen, Gneist, Harnier, Lasker, Puttkamer-Fraustadt, Schauß, Stauffenberg), sechs vom Centrum (Bruel, Graf Galen, Hauck, Hertling, Moufang, Reichensperger-Olpe); drei Freikonservativen (Kardorff, Schwarze, Schmid-Stuttgart); drei Konservativen (Ackermann, Goßler, Helldorf); zwei Fortschrittlern (Hänel, Hoffmann). Vorsitzender: Bennigsen; Stellvertreter: Schwarze. Schriftführer: Hoffmann; Stellvertreter: Goßler.

Berlin, 19. Sept. Die Reichstagscommission für das Socialistengesetz hielt heute Mittag ihre erste Sitzung und trat ohne Generaldebatte alsbald in die Berathung des ersten Paragraphen ein. Zahlreiche Mitglieder des Bundesrathes wohnten der Sitzung bei.

Kassel, 18. Sept. Se. Majestät der Kaiser durchritt heute gegen 11½ Uhr den Schloßpark Um 1 Uhr fuhr der Kaiser im offenen Wagen durch die Hauptstraßen von Kassel, überall von enthusiastischen Kundgebungen der dichtgeschaarten Menge begleitet, und besuchte das Palais sowie Schloß Bellevue.

Ausland.

Paris, 18. Sept. Bei einem gestern in Valence stattgehabten Banket hielt Gambetta eine Rede, in welcher er zur Eintracht mahnte und die Einigung der republikanischen Partei empfahl.

Paris, 18. Sept. Midhat Pascha hatte heute eine lange Unterredung mit dem Minister Waddington. — Die „Agence Havas" meldet aus Semlin: 12,000 bosnische Insurgenten haben sich von Bertchka nach Bjelina zurückgezogen. Bei Zwornick sind 20,000 Insurgenten unter Haddi Voja concentrirt. — Die vornehmeren Familien aus Bosnien flüchten sich nach Serbien.

Paris, 19. Sept. In seiner Rede zu Romans erklärte Gambetta, indem er über die Möglichkeit des Rücktrittes des Marschalls Mac Mahon sprach, diese Eventualität sei keineswegs gefahrdrohend. Dem Rücktritte werde unmittelbar der Ersatz folgen; indeß der Marschallpräsident werde nicht zurücktreten, da er kein Interesse daran habe. Redner erklärte sich dann als Anhänger der Unabsetzbarkeit der Magistratur, verlangte die Absetzung der der Republik feindlichen Beamten und spendete der Armee Lobsprüche. Gambetta bekämpfte ferner den Klerikalismus, forderte für die Universität die Wiederherstellung des Rechtes der Verleihung der akademischen Grade und betonte schließlich energisch die Nothwendigkeit, den Kredit Frankreichs zu befestigen, sprach sich aber zugleich ausdrücklich gegen die Konversion der Rente aus.

London, 18. Sept. Die „Morning Post" erfährt, daß Graf Beust von seinem Posten als Botschafter zurücktrete und Graf Karolyi zu seinem Nachfolger bestimmt sei. Letzterer würde im November sein Amt antreten.

London, 19. Sept. Das deutsche Kronprinzenpaar steuerte 50 Pfund Sterling zu dem Hilfsfond für die durch den Schiffsunfall auf der Themse Betroffenen bei.

Verschiedenes.

— Von **Bruchsal** wird uns heute berichtet, daß daselbst gestern, Dienstag Abend gegen 5 Uhr, ein Eisenbahnunglück durch Entgleisung eines Güterzuges und zwar auf der württembergischen Strecke bei der ersten Weiche vor der Station stattfand. Verletzungen von Menschen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kamen glücklicherweise nicht vor, dagegen ist der Schaden an Material sehr bedeutend. Die Lokomotive hat sich förmlich in die Erde hineingebohrt und 6—8 Güterwaggons sind zertrümmert, auch war der Verkehr für kurze Zeit gestört. (B. L.)

— **Legelshurst**, A. Kork, 14. Sept. Gestern Abend fuhren Vater, Mutter und ein 16-jähriger Sohn des Georg Hurst von hier in Gemeinschaft eines Nachbarn aufs Feld, um noch eine Ladung Oehmd zu holen. Beim Nachhausefahren zerbrach eine Runge des Wagens, die Heuladung bricht auseinander und die drei Obengenannten werden unter dem Oehmd bebraben. Der Fuhrmann gab sich alle Mühe, die Verschütteten so rasch wie möglich zu befreien, jedoch konnte er nur die Frau noch lebend, aber schon stark betäubt, aus ihrer unglücklichen Lage frei machen, während Vater und Sohn bei ihrem Auffinden bereits erstickt waren. (B. L.)

— Das Erdbeben in der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in ganz Nassau, bei Coblenz, in und um Mainz 2c beobachtet.

— (Gefecht mit Schmugglern.) In der Nacht vom 11. auf 12. September stießen zwei Aufseher der Zollschutzwache in Eslarn im Staatswalde des Reviers Eslarn unweit der böhmischen Grenze auf böhmische und bayerische Schwärzer, welche im Begriffe standen, 150 Stück böhmische Ochsen nach Bayern einzuschmuggeln. Die angerufenen Schmuggler suchten gewaltsam durchzubrechen und schossen sofort mit Revolvern nach den Aufsehern, welche das Feuer erwiederten. Die Schmuggler suchten sich durch die Ochsen zu decken, wobei ein Ochse getödtet, mehrere verwundet wurden. Die Schwärzer mußten sich zurückziehen, einer derselben, aus Böhmen, ist verwundet, zwei angeschossene Ochsen mußten geschlachtet werden. Das Schmuggeln kleiner Parthien von Ochsen an der Grenze wird stark betrieben.

— (Nettes Compliment.) Am 4. September fand in Neuß eine Thierausstellung statt. In der betreffenden Anzeige hieß es wörtlich: „An der Ausstellung für Rindvieh können sich sämmtliche Bewohner des Gauverbandes, an derjenigen für Pferde, Schweine und Schafe jedoch nur die Bewohner des Kreises Neuß betheiligen."

— (Kautschuk-Fußböden.) Der „Arbeitgeber" berichtet: In England haben sich schon seit Jahren Fußböden, die mit Guttapercha oder Kautschuk gepflastert sind, besonders in Pferdeställen (allerdings wohl nur begüterter Pferdebesitzer) bestens bewährt. Ein derartiger Fußboden sichert die Gesundheit der Pferde und verhindert, daß sich die Thiere beim Niederlassen an den Knien verwunden. Man empfieht derartige Fußböden auch für Zimmer. Die Vortheile, die ein Fußboden von Guttapercha oder Kautschuk gegenüber den Holz-Fußböden darbiete, beständen darin, daß er selbst gleich einem Teppich das Zimmer warm, glatt und reinlich bekleiden würde und man es eben so geräuschlos, als wären Decken ausgebreitet, durchschreiten könnte. Ein feuchtes Tuch würde jede Unsauberkeit staublos entfernen. Es ließen sich auch Täfelungen, wie Mosaiken auf's beste nachahmen und würden dem Zimmer ein elegantes Aussehen geben, ohne jene Kostenpreise der ersten Täfelung.

— (Aus einer schweizerischen Rekrutenschule.) Ein Rekrut sagte zu seinem Hauptmann, der sich gerade eine Cigarre angezündet hatte: „Herr Hauptmä, sind au so guet und gänd mär ä chli Füüir!" Der Hauptmann gab ihm seine brennende Cigarre mit dem Bemerken: „Do ist Füüir, aber i Prüße wär's nid erlaubt, ä so mit em Hauptmä z'rede!" Der Rekrut meinte aber ganz naiv: „Jo, i glaubä, i Prüße wärid Ihr au nid Hauptmä worde!"

— (Jägerlatein.) Mein Gott, sagte ein Jäger, sie sollen hören, wie zerstreut ich bin. . . Eines Tages stehe ich mit dem Morgengrauen auf, nachdem ich sehr spät zu Bett gegangen bin. Ich ziehe mich schnell an, wecke meinen Hund und gehe hinaus. Wissen Sie, was mir gegen 9 Uhr Abends passirte, nachdem ich mehrere Stücke Wild geschossen hatte? Ich bemerke, daß ich meine Flinte zu Hause gelassen hatte.

International-Lehrinstitut zu **Bruchsal**.— Das neue Schuljahr beginnt 1. October. Die Absolvirung der VI. Klasse **berechtigt** zum **einjährigen Militärdienst**; bei der Prüfung letzten Jahres wurden **sämmtliche** 12 Abiturienten und dieses Jahr 10 unter 12 für bestanden erklärt.

Waaren- und Produktenberichte.

Hopfen. Nürnberg, 17. Sept. Heute 1000 Ballen Zufuhr, meist geringe Waare, Umsatz 1000 Ballen. Bezahlt Landhopfen mit M. 45—60, beste Marktwaare M. 64—70, Aischgründer M. 70—78, Hallertauer M. 70—100. Spalt, 16. Sept. M 160 und Leihkauf angelegt. Schwetzingen, 16. Sep.: M. 100—120 bezahlt. Alost, 14. Sept. Geschäft sehr still, zu Frs. 64—75 Käufe.

Frankfurter Geldcours vom 19. Sept. 1878

Holländische fl. 10St. . . .	16 65 G.
Dukaten	9 60—65
20 Franken-Stücke	16 22—26
Engl. Sovereigns	20 40—45
Russische Imperials . . .	16 70—75
Dollars in Gold	4 17—20
Holl. Silbergeld	1· 6.——

Gr. Bad. Amtsgericht Sinsheim.

Entmündigung.

Nr. 18737. Monika Gabel ledig von Obergimpern wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 4. ds. Mts. Nr. 17899 wegen Gemüthsschwäche entmündigt und deren Mutter Schuster Johann Gabel Wittwe, Barbara geb. Schmoll von Obergimpern zu deren Vormünderin ernannt.

Sinsheim, den 18. Septbr. 1878.

Mußler.

[1281] A. Häffner.

Gr. Bad. Amtsgericht Sinsheim.

Verschollenheits-Erklärung.

Nr. 18767. Da Johann Michael Häcker von Steinsfurth der diesseitigen Aufforderung vom 19. Juni 1877 Nr. 9480 keine Folge gegeben hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt.

Sinsheim, den 18. Septb. 1878.

Mußler.

[1280] W. Häffner.

Einladung.

Zur Besprechung bezüglich der Wahl eines Landtagsabgeordneten erlaubt sich Unterzeichneter die 1875 gewählten Wahlmänner des 51. Landtagswahlbezirks auf **Sonntag, den 22. September, Nachmittags 3 Uhr**, in das hiesige Rathhaus höflichst einzuladen.

Sinsheim, 19. September 1878.

Jungmann, Bürgermeister.

Ein junger Eber,

8 Monat alt, norddeutscher Kreuzung, steht zu verkaufen bei

Pächter **Olbert** auf dem Rauhof.

Neue holl.

Vollhäringe

empfiehlt **Wilh. Scheeder.**

Hoffenheim.

Möbel-Versteigerung.

Montag den 7. Oktober d. J.
Mittags 1 Uhr

wird in meinem Hause nachstehendes Schreinwerk einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

2 Schreibsekretäre,
1 Silberschrank,
2 große Chiffonnier,
6 mittlere Chiffonnier,
2 kleine Chiffonnier,
1 großer Schrank,
2 eichene Schränke,
tannene Schränke,
Kommode mit Glasaufsatz,
3 große Kommode,
6 Pfeilerkommode mit Thür und Schubladen,
5 Pfeilerkommode mit je 4 Schubladen,
6 französische Bettladen,
6 andere polirte Bettladen,
5 eichene Bettladen,
10 Nachttische,
3 Waschtische,
2 eichene Tische,
10 nußbaumene Tische,
4 Ovaltische,
3 Arbeitstischchen,
nußbaumene und eichene Stühle,
8 Canapeegestelle.

Auf Verlangen wird eine Borgfrist bis 1. Januar k. J. gestattet. Kaufliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Karl Strittmatter.

Ein Knabe,

welcher eine Lehranstalt in Heilbronn besucht, findet daselbst gegen mäßige Vergütung Wohnung und Kost. Bei wem? sagt die Expedition dss. Bl.

Neue holl.

Vollhäringe,

marinirte Häringe,

ruff. Sardinen und Sardellen

empfiehlt

[1163] **Theodor Hoffmann.**

Für Bürgermeisterämter!

Impressen über Nachweisung der Resultate der Einigung bezw. Schätzung des durch die Truppenübung verursachten Schadens nach dem R.-G.-Bl. S. 241 Beilage **E.** sind vorräthig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim. [1275]

Sinsheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir ein großes Lager von **fertigen Möbeln** aller Arten halten und bitten um geneigten Zuspruch.

Für die Arbeit wird garantirt.

Gebrüder Bopp,

[406] vis-à-vis von Kaufmann **Carl-Fischer.**

Deutsche Middle- Park-Lotterie

zur Hebung der Landes-Pferdezucht durch Erwerb von Zucht-Pferden aus dem Middle-Park-Gestüt in England und sonst im Auslande.

1. Es werden **150,000 Loose à 3 Mark** ausgegeben, und ist der General-Debit dem Bankhause **A. Molling** in Berlin und Hannover übertragen.
2. Zur Verloosung sind bestimmt:

A. Ein Hauptgewinn (Vollblut-Hengst) im Werthe von .	**M. 30,000**
B. Ein Hauptgewinn (Vollblut-Hengst oder Zuchtstute) im Werthe von	**„ 15,000.**
C. Drei Hauptgewinne (Zuchtstuten) im Werthe von . .	**„ 30,000.**
D. Fünf Hauptgewinne (Zuchtstuten) im Werthe von . .	**„ 40,000.**
E. Zehn Hauptgewinne (Zuchtstuten) im Werthe von . .	**„ 60,000.**
F. Zwanzig Hauptgewinne (Zuchtpferde) im Werthe von	**„ 60,000.**
G. 1969 Gewinne für den landwirthschaftlichen und Stallgebrauch im Gesammtwerthe von . . .	**„ 45,000.**

3. Die Gewinne werden durch eine vom Comité dazu ernannte Commission, die Zuchtpferde nach stattgehabter Prüfung der obersten Gestüt-Behörde angeschafft.
4. Die Ziehung findet am **17. Oktober d. J.** öffentlich vor Notar und Zeuge in Berlin statt.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Rechnungen, in Folio-, Quart- und Octav-Format sind vorräthig in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Fußboden-Rohrdecken sehr dauerhaft empfiehlt Carl-Fischer.

Für kommende Saison

empfehle das Neueste in sämmtlichen **Putzartickeln,** auch **Filzhüte** werden zum Façonniren angenommen.

Maie Hertel, Putzmacherin in Sinsheim.

[1283]

Neckarbischofsheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein schon längst bestehendes großes Lager in

Glas- und Porzellan-Waaren

sowie auch **Steingut** und **feuerfestes Kochgeschirr,** zu herabgesetzten Preisen.

Ferner hält derselbe in seinem Laden **Cylinder** in allen Größen für **Rund- und Flachbrenner,** per Stück 13 Pfg., immer vorräthig.

Johann Wagner, Hafner.

Heilbronn.

Anlehens-Loose aller Art,
4½% Württembergische Staatsobligationen in Gulden und Mark,
5% Nord-Westbahn-Gold-Obligationen Abschnitte à Mark 600. —
Wechsel auf Amerika und Auszahlungen daselbst

empfiehlt billigst

J. Koch am Markt.

Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

offerirt franko aller Spesen — auch einzelne Stücke — als durchaus sichere und solide **Kapitalanlage,** folgende **Anlehensloose:**

		Höchster Treffer.	Niedrigster.	Nächste Ziehung.
Canton Freiburg Frs. 15 Loose	à M. 23 —	Frs. 45,000	Frs. 19 —	15. October
Sachsen-Meininger fl. 7 Loose	à M. 22 —	fl. 15,000	fl. 8 —	1. Novbr.
Braunschweiger Thlr. 20 Loose	à M. 86 —	M. 48,000	M. 66 —	1. Novbr.

Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen unbedingt einen Treffer erhalten.

Der Auftraggeber hat das Recht, das eine oder das andere der verzeichneten Loose zu wählen; auch selbst **der kleinste Auftrag** wird promptest ausgeführt und der Betrag auf Wunsch durch Postnachnahme erhoben.

Obiges Comptoir empfiehlt sich gleichzeitig zur **promptesten** Ausführung aller **Börsenaufträge.** Provision 1 pro mille.

Filz- und Seidenhüte,

neuster Façon, in reicher Auswahl, zu den billigsten Preisen vorräthig bei

J. A. Stierle.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben sich zur gemeinschaftlichen Ausübung der Anwaltschaft vereinigt. Bureau Litera A 3. Nr. 9, gegenüber dem Amtsgericht.

Mannheim, den 1. August 1878.

Dr. W. Köhler,
Th. Frantz,
Rechtsanwälte.

Ein noch ganz neues fahrbares

Lokomobile,

zum Dreschen und andern Geschäften sehr geeignet, ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Expedition dss. Blattes.

Ein Rastatter eiserner

Herd

mit Wasserschiff ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expd. d. Bl.

Bei **Chr. Schömperlen** in **Lahr** ist soeben erschienen:

Der Vetter vom Rhein.

Ein neuer Kalender aus Lahr

auf das Jahr 1879.

Dieser neue Kalender ist sehr schön ausgestattet, sein Inhalt mannigfaltig und interessant; 40 schöne Bilder zieren denselben, dazu noch das Titelbild, auf welchem wir das Straßburger Münster, die Kehler Eisenbahnbrücke über den Rhein, das Porträt des Herausgebers, eine Elsäßerin und einen badischen Bauern in ihrer Nationaltracht erblicken; ferner sind Gewerbe und Fabrikation, Handel und Verkehr bildlich dargestellt.

Dieser Kalender ist zu dem **sehr billigen Preise** von **30 Pf.** zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Prinzessenzwieback-Mehl,

(nicht zu verwechseln mit Zwieback-schnitten), anerkannt das beste, nahrhafteste und leicht verdaulichste Kindernahrungsmittel empfiehlt immer frisch per ½ ℔ 36 Pfg.

[1282] **E. Erpf,** Conditor.

Rindschmalz,

selbst ausgelassen per ℔ Mk. 1. 10. empfiehlt

[1283] **E. Erpf,** Conditor.

Essigbefe

per Liter 80 Pfg., bei Abnahme von mehreren Litern 75 Pfg, bei

E. Erpf, Conditor.

Corsetten

in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Rusch, Sinsheim.

Wollene

Strickgarne

in schöner Auswahl und billigen Preisen empfiehlt

Christine Bessere Wittwe.

Haasenstein und Vogler.
Erste & älteste Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.

Filialen in Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Ulm, Freiburg in Baden.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:

Stellen-Gesuche, Vacanzen-Angeb. Kauf- & Verkaufs-Anzeigen. | Pachtungen, Submissionen, Heiraths-Offerten Discrete Anzeigen

in allen Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen **nur durch uns.**

Offene Lehrstelle.

Ein Lehrjunge wird angenommen bei **R. Graichen** Seifen- und Lichterfabrikant,

[1269] Mosbach.

— Sinsheim. —

Empfehlung.

Auf bevorstehende Jahreszeit empfehle ich mein Lager selbst zusammengesetzter Lampen jeder Art in schönster Auswahl zum Fabrikpreis. Reparaturen werden unentgeldlich gemacht. Zugleich empfehle ich mich im Umändern alter Lampen von Flach- in Rundbrenner; ferner empfehle Cylinder jeder Größe zu 10 Pfg., Milchglocken von 25 Pf. an; alle andern Lampentheile und sonstige in mein Geschäft einschlagende Artikel billigst.

Albert Maier, Flaschner.
Kirchgasse Nr. 396.

Das Neueste in

Lavalliers, Cravatten und Halsbinden

für Herren und Damen empfiehlt billigst

H. Rusch, Sinsheim.

Herrn J. J. F. Popp, Heid (Holstein).

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen den tiefgefühltesten Dank abzustatten, denn Ihre Heilmethode hat mich von einem langwierigen drückenden

Magenkatarrh,

den ich für unheilbar hielt, befreit. Ich wünsche, daß Alle, welche an ähnlichem Leiden kränkeln, Ihre Heilmethode gebrauchen und gleich günstige Resultate dadurch erzielen möchten. Ich werde Ihre Methode empfehlen. Mit freundl. Gruße zeichnet sich hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergebenster

J. Jacob Schmid, Pfarrer.

Hegnenbach, Post Welde (Bayern), 6. Okt. 1875.

Aus voller Ueberzeugung

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. **Airy's** Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Ein rittfähiger

Schweinefarren,

echt norddeutscher Rage, hat zu verkaufen [1253]

Wilhelm Schreeder in Ittlingen.

Hierzu „Unterhaltungsblatt" Nr. 38.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker Sinsheim.